

Streitäxte mit Doppeltülle

Von Nils Åberg

Im nordwestlichen Deutschland, besonders in einem Gebiet westlich von der Elbe, das den nördlichen Teil von Hannover und Oldenburg umfasst, kommen doppelschneidige Äxte von einem recht eigenartigen Typus vor. Sie sind charakterisiert durch eine in der Regel gut ausgebildete Schafttülle, welche infolge der Empfindlichkeit für die Symmetrie, die wir bei den doppelschneidigen Axttypen finden, sowohl nach oben wie nach unten ausgebildet ist und also eine Doppeltülle bildet. Ferner sind die Aussenseiten der Äxte oft elegant verziert mit parallel eingeritzten Längslinien oder -furchen, und zuweilen ist die Ober- und Unterseite mit einem Rücken

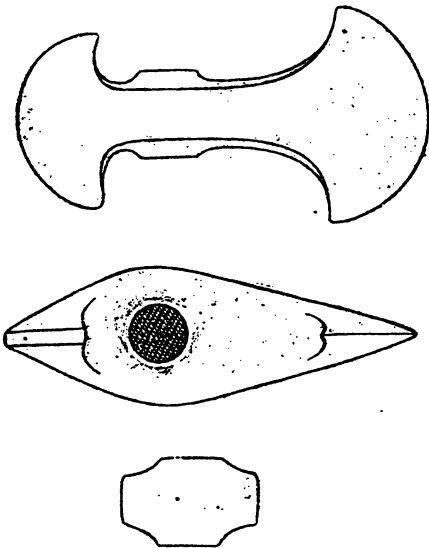


Abb. 1. Jütland. $\frac{1}{3}$

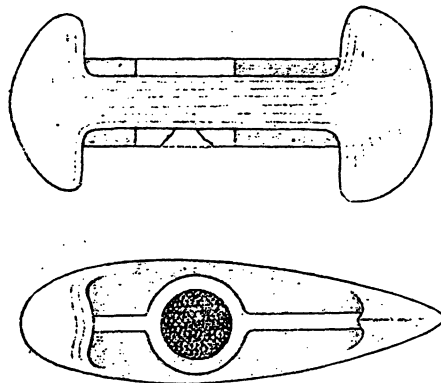


Abb. 2.

Buxtehude, Regierungsbez. Stade. $\frac{1}{3}$

und mit emporstehenden Leisten versehen. Die Äxte dieses Typus, den wir als den Hannoverschen Typus bezeichnen können, haben, wie aus dem folgenden hervorgeht, eine sehr beschränkte Verbreitung und bezeichnen infolgedessen eine mehr selbständige und lokale Entwicklung innerhalb der grossen nordischen Kulturgruppe.

In Dänemark und Schweden sind doppelschneidige Äxte mit gut ausgebildeter Schafttülle sehr selten. Ich kenne aus diesem Gebiet nur die in Abb. 1 dargestellte Axt aus Jütland,¹⁾ sowie eine Axt von verwandtem Typus, die in einem Ganggrab auf Jütland gefunden wurde, und schliesslich die Axt von Abb. 6 aus Bohuslän. Ausserdem ist an einigen wenigen dänischen Äxten eine Doppeltülle schwach angedeutet.

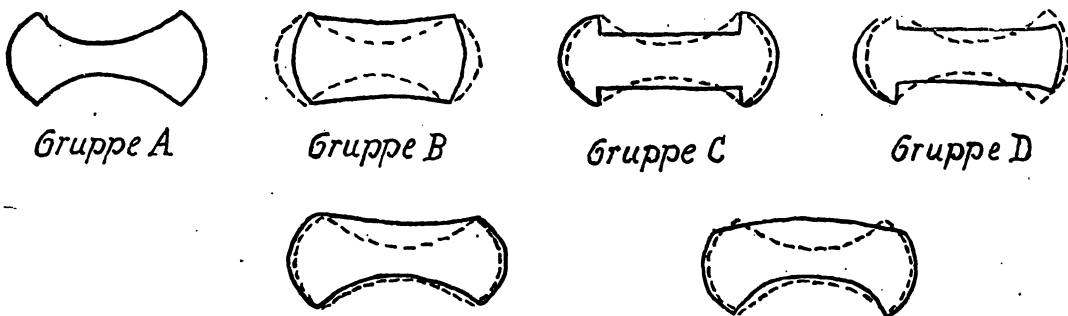
1) Die Axt, welche im Museum zu Kolding aufbewahrt wird, ist in „Nörre Bjært utmark“ gefunden worden.

Die Äxte mit Doppeltülle kommen also im Zentrum der Megalithkultur (den dänischen Inseln und Südschweden) nicht in nennenswerter Anzahl vor, sondern man findet sie hauptsächlich auf dem westlichen Flügel derselben, wo offenbar die typologischen Traditionen weniger fest eingewurzelt waren als in Dänemark, und wo sich daher die Entwicklung, unter von verschiedenen Seiten kommenden Einflüssen, ungebundener vollziehen konnte.

Die Schafttülle bildet nämlich nicht ein Glied in der gesetzmässigen Entwicklung der Doppeläxte, sondern macht bei ihnen einen fremdartigen Eindruck und ist daher möglicherweise als eine Entlehnung zu betrachten. Von welcher Seite her die hier behandelten Äxte beeinflusst wurden, lässt sich indessen nicht mit Bestimmtheit entscheiden, weshalb wir uns im folgenden auf eine Beschreibung der verschiedenen Typen und ihr Vorkommen beschränken.

Die doppelschneidigen Äxte vom Hannoverschen Typus sind nicht von einer so eleganten geschwungenen Form wie die in Abb. 1 abgebildete jütländische, sondern sie sind in der Regel an der Ober- und Unterseite stark verflacht und gehören den typologischen Entwicklungsstadien an, die durch die Äxtegruppen B, C und D repräsentiert werden.¹⁾ Ihre Aus-

1) Die typologische Entwicklung der doppelschneidigen Äxte habe ich in „De nordiska Stridsyxornas Typologie“ Norrköping 1915 behandelt. Die Äxte können, je nach der Art der Verflachung ihrer Ober- und Unterseite, in folgende vier Gruppen eingeteilt werden:



Gruppe A: Ober- und Unterseite stark konkav und ungefähr gleichmässig geschwungen.

Gruppe B: Ober- und Unterseite stark, aber gleichmässig verflacht.

Gruppe C: Schneiden- und Nackenpartie nach auswärts geschwungen, [Mittelpartie stark verflacht.

Gruppe D: Nackenpartie nach auswärts geschwungen, übrige Partien der Ober- und Unterseite stark verflacht und Schneide schmal.

Theoretisch genommen ist noch eine vierte Verflachungsart möglich, nämlich die ungleichförmige Verflachung der beiden Seiten, d. h. die stärkere Verflachung der Oberseite als der Unterseite. Durch eine solche Entwicklung entstehen aus dem Grundtypus die jütländischen Streitäxte. Die vier Entwicklungslinien sind unten schematisch wiedergegeben. Offenbar strebt die Entwicklung zu einer Verlängerung des Schaftloches, damit die Äxte nicht so leicht zerbrechen und leichter am Schaft befestigt werden können. Dass diese Entwicklung nicht immer eine direkte Verlängerung des Schaftloches, also eine Verdickung der Äxte, hervorruft, beruht auf einer entgegengesetzten Tendenz, die danach strebt, die grösstmögliche Eleganz beizubehalten. Die Verfertiger der Äxte können natürlich die Äxte so dünn oder so dick machen, wie sie es wünschten. Es herrscht volle Freiheit. Und doch gehorcht die Entwicklung den typologischen Gesetzen. Was ist Freiheit?

breitung geht aus dem beigefügten Verzeichnis hervor, und die wichtigsten Typen sind in Abb. 2 bis 5 vorgeführt.

Abb. 2 gibt eine Streitaxt der Gruppe C wieder, die bei Buxtehude, Regierungsbezirk Stade in Hannover, angetroffen wurde (Verzeichnis Nr. 2). Die Seiten der Axt sind mit schwach eingeritzten parallelen Linien verziert, die sich an der Schneide und am Nacken nach oben und unten verzweigen. Ober- und Unterseite sind flach und gehen unter rechtem Winkel in die zylindrische Tülle über, sowie in eine in der Mitte verlaufende Längsleiste von derselben Höhe wie die Tülle.

Abb. 3 ist die Abbildung einer der Gruppe B angehörigen Axt, die bei Lehe, Kreis Lehe, Regierungsbezirk Stade, Hannover, gefunden wurde (Verzeichnis Nr. 1). Sie ist, wie die eben besprochene Axt, mit einer allerdings weniger kräftig ausgebildeten Doppeltülle versehen, und ihre Aussenseiten

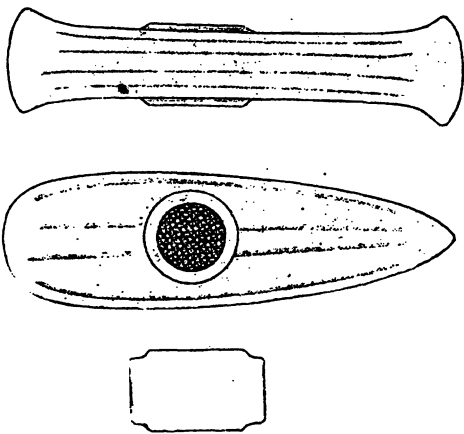


Abb. 3. Lehe, Regierungsbez. Stade. $\frac{1}{3}$

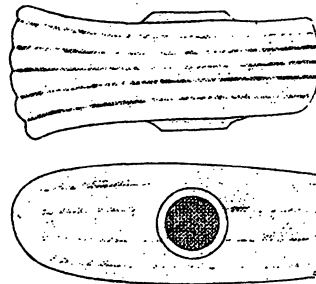


Abb. 4. Westfalen (?). $\frac{1}{3}$

sind gleichfalls mit parallel eingeritzten Linien verziert, die sich indessen nicht an der Schneide und am Nacken verzweigen. Die Ober- und Unterseite haben keine Leisten, sind aber dafür mit vier Längsfurchen oder -rinnen versehen, die offenbar ornamentalen Zwecken dienen.

Eine Axt von ähnlichem Aussehen, aber mit eleganterer Verzierung der Seiten ist in Abb. 4 wiedergegeben: sie stammt wahrscheinlich aus Westfalen (Verzeichnis Nr. 16).

Unter den Hannoverschen Doppeläxten nimmt die in Abb. 5 abgebildete durch ihre einfache Form eine Sonderstellung ein. Sie ist wie die andern mit einer Doppeltülle versehen, die indessen plump ausgebildet ist. Auch fehlt die Verzierung der Aussenseiten, und die Ober- und Unterseite zeigen nur eine schwache Andeutung eines Rückens. Die Axt gehört der Gruppe D an und ist bei Loxstedt im Kreis Geestemünde, Regierungsbezirk Stade, Hannover, gefunden worden (Verzeichnis Nr. 5).

Die Äxte Abb. 2 bis 5 repräsentieren die wichtigsten unter den Hannoverschen Doppeläxten vorkommenden Typen. Trotz ihrer in mehreren Hinsichten abweichenden Charakteristika haben sie doch gewisse gemein-

same Züge, die uns berechtigen, sie mit einem gemeinsamen Namen zu bezeichnen, zumal auch die Verbreitung dieser Äxte zeigt, dass sie eine verhältnismässig geschlossene Gruppe bilden. Sie kommen nämlich, wie schon erwähnt, hauptsächlich in dem Gebiet westlich der Elbe vor. Im Regierungsbezirk Stade, der in Hannover westlich von der Mündung der Elbe liegt, fanden sich 8 derartige Äxte, in Oldenburg 6, im Regierungsbezirk Osnabrück (Hannover) 3, in Westfalen 1 (?) und in den Niederlanden 1. Zusammen sind also westlich von der Elbe 19 Äxte gefunden worden (vgl. das Verzeichnis).

Südlich von der Elbe hingegen, in den an steinzeitlichen Funden sonst so reichen Gegenden um Lüneburg, sowie in Braunschweig und in den südlichen Teilen von Hannover fehlen solche Äxte, soviel ich weiss, völlig. Ebensowenig findet man sie in Mecklenburg und weiter östlich.¹⁾

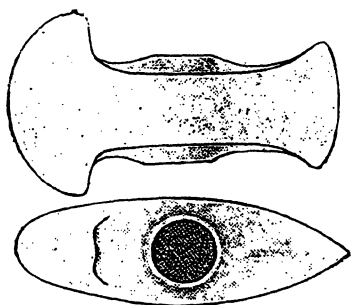


Abb. 5. Loxstedt,
Regierungsbezirk Stade. $\frac{1}{3}$

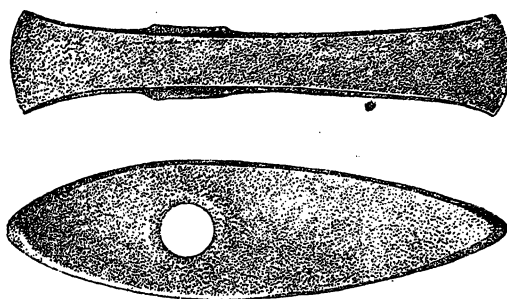


Abb. 6. Toröd, Tjörn,
Bohuslän. $\frac{1}{3}$

Nördlich von der Elbe sind die hannoverschen Axttypen durch 6 Exemplare aus Schleswig-Holstein vertreten. Von diesen ist besonders eine Axt zu erwähnen, die nur an einer Seite eine Schafttülle besitzt (Verzeichnis Nr. 24). Sonst ist diese Axt, für die leider Fundangaben fehlen, von rein hannoverschem Typus, und ihre Aussenseiten sind wie bei Abb. 3 mit vier parallelen Längsfurchen versehen.

Bei Niederjerstal in Schleswig ist eine kleine doppelschneidige Axt der Gruppe B gefunden worden. Sie besitzt keine Tülle, dagegen sind ihre Seiten mit vier parallelen Längsfurchen versehen, wie bei Abb. 3. Diese Axt, welche im Museum zu Hadersleben verwahrt wird, ist wahrscheinlich mit den hannoverschen verwandt (Inv. 3381). Aus Holstein (Preetz, Kr. Plön) stammt die im Verzeichnis als Nr. 26 beschriebene Axt, die dem

1) Im Museum zu Danzig befindet sich ein stark beschädigtes Axtfragment aus Kulmsee, Kreis Thorn in Westpreussen, welches mit Aussenseiten sowie einer schwach ausgebildeten Doppeltülle versehen ist. Ob diese Axt mit den Doppeläxten von hannoverschem Typus verwandt ist, dürfte indessen zweifelhaft sein. — In der Gegend am Harz und im südlichen Teile der Provinz Sachsen kommen einige mit den hannoverschen Doppeläxten verwandte, vielleicht aus ihnen abgeleitete Typen vor, die jedoch (keine Doppeltüllenbildung zeigen. Ein Axtfragment, das aus Rhoden im Harzgau (M. Halberstadt) stammt, ist möglicherweise von rein hannoverschem Typus. — Die letzterwähnten Äxte gehören alle der Gruppe B an.

gewöhnlichen nordischen Typus der Gruppe B angehört, aber eine schwache Doppeltülle erhalten hat.

Aus Schleswig-Holstein stammen ausserdem zwei Äxte von ursprünglichem Typus, die ebenso wie Abb. 1 eine gut ausgebildete Doppeltülle erhalten haben (Verzeichnis Nr. 19, 20). In welchem Verhältnis diese, sowie die beiden vorher erwähnten jütländischen Äxte zu den hannoverschen stehen, kann wohl nicht mit Bestimmtheit entschieden werden. Der Form nach sind sie ursprünglicher als die letzteren, auch sind ihre Aussenseiten nicht verziert, und die Leisten oder Rücken an der Ober- und Unterseite fehlen.

Nördlich von Schleswig-Holstein scheint sich der Einfluss der hannoverschen Doppeläxte nur in sehr geringem Grade geltend gemacht zu haben. In Dänemark sind, wie schon erwähnt, die Formen mit Doppeltülle selten. Zwei solche Äxte aus Jütland sind oben beschrieben worden.

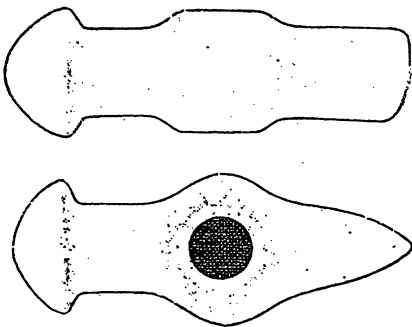


Abb. 7. Estorf, Hannover. $\frac{1}{3}$

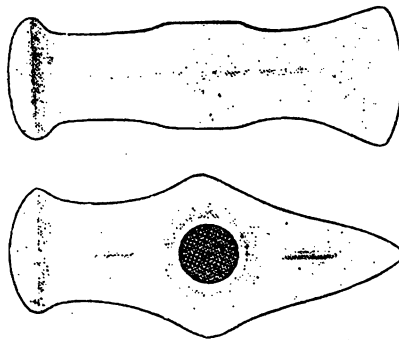


Abb. 8. Schleswig-Holstein. $\frac{1}{3}$

Ferner sind noch einige wenige dänische Äxte der Gruppe B bekannt, die eine schwache Andeutung einer Doppeltülle besitzen und an der Ober- und Unterseite mit einem schwachen Rücken versehen sind, wodurch sie sich den hannoverschen Typen nähern. Eine Axt dieser Art, die ausserdem mit sechs parallelen Längsfurchen verziert ist, bildet Sophus Müller in *Ordning af Danmarks Oldsager*, Abb. 93, ab.

Auf der skandinavischen Halbinsel sind doppelschneidige Äxte mit Schafttülle noch seltener als in Dänemark. Ich kenne nur die in Abb. 6 dargestellte, bei Toröd auf Tjörn in Bohuslän gefundene Axt, welche im Typus nahe mit der hannoverschen Axt Abb. 3 übereinstimmt, obwohl die Aussenseitenverzierung hier fehlt.

Aus dieser Aufzählung geht also die hauptsächliche Verteilung der doppelschneidigen Tüllenäxte innerhalb des nordischen Kulturgebiets hervor. In Dänemark und Skandinavien finden sich nur vereinzelte Exemplare, in Schleswig-Holstein ist die Anzahl der Äxte etwas grösser, und in dem Gebiet westlich der Elbe treten sie verhältnismässig zahlreich auf.

Auf nordwestdeutschem Gebiet, nicht nur westlich, sondern auch südlich von der Elbe, kommen auch andere Axttypen vor, die ebenso wie die

hier beschriebenen Doppeläxte eine mehr oder weniger deutlich ausgebildete Doppeltülle besitzen. Einige derartige Axttypen, die untereinander offenbar verwandt sind, werden in Abb. 7 bis 9 vorgeführt. Sie sind alle drei vertikal symmetrisch, was, wie bei den doppelschneidigen Äxten die Entstehung der Doppeltülle erklärt.

Die Axt Abb. 7, welche bei Estorf, in der Nähe von Nienburg in Hannover, angetroffen wurde (Städt. Mus. Braunschweig AIa 200), hat eine schmale Schneidenpartie, und der Nacken bildet einen grossen, konischen Knopf.

Von ähnlichem Aussehen ist die in Abb. 8 abgebildete Axt, welche mit der Fundangabe „Schleswig-Holstein“ im Museum zu Kiel aufbewahrt wird (Inv. K. S. 2231). Doch ist hier die Schneidenpartie etwas kräftiger ausgebildet, der Knopf aber kleiner, ausserdem besitzen die Aussenseiten schwache Rücken, und die Ober- und Unterseite sind mit schmalen Rinnen versehen.

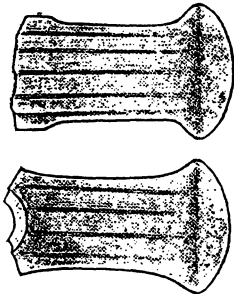


Abb. 9. Schleswig-Holstein(?). $\frac{1}{3}$

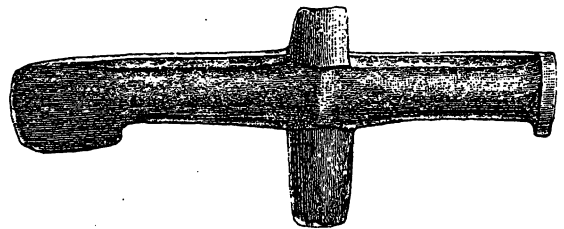


Abb. 10. Dahlem, Hannover. $\frac{1}{4}$

Im selben Museum befindet sich auch die Axt Abb. 9, bei der jedoch die Fundangabe fehlt (Inv. F. S. 832 b). Sie hat einen Knopf von derselben Form wie Abb. 8, der Querschnitt ist abgerundet, und die Axt ringsum mit tiefen Längsfurchen versehen.

Äxte von den in Abb. 7 bis 9 abgebildeten Typen fehlen, soviel ich weiss, sowohl in Dänemark wie in Schweden, und auch östlich von Holstein kommen sie nicht vor. Aus den Niederlanden stammen drei Äxte mit Doppeltülle, zwei davon haben eine zu einem runden, symmetrisch sitzenden Knopf umgebildete Nackenpartie, während die dritte einen zylindrischen, geraden Nacken ohne Knopf besitzt.¹⁾

Unter den Axttypen, die Tendenzen zur Ausbildung einer Doppeltülle aufweisen, sind auch die nackengebogenen Äxte vom Typus S. M. 111 zu nennen, welche ihr hauptsächliches Verbreitungsgebiet südlich und westlich von der Elbe, von Braunschweig im Osten bis nach den Niederlanden

1) Åberg, Die Steinzeit in den Niederlanden. Uppsala Universitets Årsskr. 1916 — Abb. 32 u. 33.

haben. Diese Äxte haben oben um das Schaftloch eine Anschwellung, also eine Art Tüllenbildung, und gelegentlich hat auch die Unterseite eine Ausbuchtung um das Schaftloch, so dass diese Äxte eine mehr oder weniger deutlich hervortretende Doppeltülle erhalten.

Auf die Entwicklung der nackengebogenen Äxte kann hier nicht weiter eingegangen werden. Es sei nur hervorgehoben, dass die erwähnten Äxte, die sich am nächsten der Jütländischen Gruppe anschliessen, ihre doppeltüllenartige Anschwellung um das Schaftloch gerade auf dem hannoverschen Gebiet erhalten, und zwar wahrscheinlich gerade durch Beeinflussung von Seiten der doppelschneidigen Äxte, oder aus derselben Quelle wie diese. Die nackengebogenen Äxte sind nämlich an und für sich zur Entwicklung einer Doppeltülle weniger geeignet, da sie in vertikaler Richtung nicht symmetrisch sind.

In Mecklenburg ist nur eine nackengebogene Axt von hannoverschem Typus gefunden worden, und weiter östlich fehlen sie überhaupt. Nach Norden zu haben sie sich indessen in einzelnen Exemplaren nach Schleswig-Holstein verbreitet, und ein Exemplar dieses Typus ist in Dalsland in Schweden angetroffen worden (Sv. F. Abb. 41).

Eine mit diesem Typus nahe verwandte Axt, die eine deutliche Doppeltülle aufweist, bildet Sophus Müller in Ordnung af Danmarks Oldsager, Abb. 116, ab.

Mit den Äxten vom Typus S. M. 111 sind auch die skandinavischen nackengebogenen Äxte nahe verwandt. Diese zeigen oft eine recht deutliche Tüllenbildung nach oben (Sv. F. Abb. 38), dagegen nie eine solche nach unten, weshalb wir in diesem Zusammenhang keine Rücksicht auf sie zu nehmen brauchen.

Im Zusammenhang mit unserer kurzgefassten Übersicht über die Streitäxte mit Doppeltülle mag schliesslich auch die in Abb. 10 abgebildete Kupferaxt erwähnt werden, die sich im Typus am nächsten an die jütländischen Äxte anschliesst, aber ebenso wie mehrere der oben beschriebenen doppelschneidigen Typen eine Doppeltülle, sowie eine hohe Leiste auf der Oberseite besitzt. Diese Axt ist bezeichnenderweise in Hannover (bei Dahlem) gefunden worden.¹⁾

Wir finden somit, dass die Streitäxte mit Doppeltülle hauptsächlich südlich und westlich von der Elbe auftreten. Von diesem Kulturgebiet aus, das während des letzten Teiles der jüngeren Steinzeit eine verhältnismässig unabhängige Stellung eingenommen hat, verbreiteten sich die Äxte mit Doppeltülle, sowohl die doppelschneidigen wie auch die andern, nordwärts nach Schleswig-Holstein und in einzelnen Exemplaren auch nach Dänemark und Schweden. Eine der hannoverschen Streitaxttypen, S. M. 111, scheint auch die Entwicklung der skandinavischen nackengebogenen Äxte beeinflusst zu haben. Die Streitäxte mit Doppeltülle sind also von Bedeutung,

1) Montelius, Die Chronologie d. ältesten Bronzezeit in Norddeutschland und Skandinavien (Arch. f. Anthr. Bd. XXVI) — Fig. 530.

da sie das Vorhandensein eines in gewissen Beziehungen selbständigeren Kulturgebietes südlich und westlich von der Elbe andeuten und ausserdem von den Verbindungen zwischen diesem Kulturgebiet und Skandinavien Zeugnis ablegen.

Doppelschneidige Streitäxte mit Doppeltülle aus Nordwestdeutschland

1. Axt von der Gruppe B; Abb. 3. — Lehe, Kreis Lehe, Hannover. — M. Hannover 2603.
2. Axt von der Gruppe C; Abb. 2. — Buxtehude, Kr. Jork, Hannover. — M. Hannover 2607.
3. Axt von der Gruppe C; von derselben Form und mit derselben Verzierung wie Abb. 2. — Buxtehude, Kr. Jork, Hannover. — M. Hannover 2610.
4. Axt von der Gruppe B; die Axt ist dick, die Ober- und Unterseite mit schwachem Rücken, mit Andeutung einer Doppeltülle. — Buxtehude, Kreis Jork, Hannover. — M. Hannover 2602.
5. Axt von der Gruppe D; Abb. 5. — Loxstedt, Kr. Geestemünde. — M. Hannover 2609.
6. Axt von der Gruppe C; von demselben Typus wie Abb. 2; die Schneide- und Nackenpartie sind nur etwas weniger geschweift als bei der Axt Abb. 2, die Tülle ist auch nicht so hoch und die Anzahl der Ritzen auf den Aussenseiten ist 5. — Gefunden zwischen Altenwalde und Oxstedt, Regierungsbezirk Stade. — M. Hamburg 1897: 72.
7. Axt von der Gruppe C; beim Schaftloch abgebrochen; von derselben Form wie die Axt Nr. 6; die Anzahl der Ritzen auf den Aussenseiten ist 4. — Dobrock, Hannover. — M. Hamburg 1899: 4.
8. Axt, wahrscheinlich von der Gruppe C; beim Schaftloch abgebrochen; die Ober- und Unterseite mit Leiste und Tülle wie bei der Axt Abb. 2, aber doch nicht so kräftig entwickelt; die Aussenseiten ohne Verzierung. — Cloppenburg, Oldenburg. — M. Bremen 4.
9. Axt von der Gruppe C; beim Schaftloch abgebrochen; die Aussenseiten ohne Verzierung; im übrigen ist die Axt von demselben Aussehen wie Abb. 2. — Herzogtum Oldenburg. — M. Oldenburg 703.
10. Axt von der Gruppe C; die Aussenseiten ohne Verzierung, im übrigen ist die Axt von demselben Aussehen wie Abb. 2. — Kühlinger Esch, Amt Delmenhorst, Oldenburg. — M. Oldenburg 702.
11. Axt von der Gruppe C; bei dem Schaftloch abgebrochen; die Aussenseiten ohne Verzierung und die Tülle schwach entwickelt, im übrigen ist die Axt von demselben Aussehen wie Abb. 2. — Amt Delmenhorst. — M. Oldenburg 676.
12. Axt von der Gruppe C; beim Schaftloch abgebrochen; von demselben Aussehen wie Abb. 2, doch ist der Nacken nicht ganz so kräftig geschweift und die Anzahl der Ritzen auf den Aussenseiten ist nur 4. — Ahlhorn, Amt Wildeshausen. — M. Oldenburg 672.
13. Axt von der Gruppe C; beim Schaftloch abgebrochen; von derselben Form und mit derselben Verzierung wie die Axt Nr. 12. — Bischofsbrücke, Cloppenburg. — M. Oldenburg 701.
14. Axt von der Gruppe B; beim Schaftloch abgebrochen; Ober- und Unterseite mit schwachem Rücken und mit schwach ausgebildeter Tülle; die Aussenseiten mit vier parallelen, längslaufenden Ritzen. — Sögel, Kr. Hümmling, Regierungsbezirk Osnabrück. — M. Hildesheim 913.
15. Axt von der Gruppe B; beim Schaftloch abgebrochen; mit Doppeltülle; die Seiten ohne Verzierung. — Döthen, Kr. Bersenbrück, Regierungsbezirk Osnabrück. — M. Hildesheim 935.
16. Axt von der Gruppe B; auf Abb. 4 abgeb. — Ohne Fundangabe. — M. Münster A 139.
17. Axt von der Gruppe B; beim Schaftloch abgebrochen; Ober- und Unterseite mit schwachem Rücken; mit Andeutung einer Doppeltülle; die Aussenseiten mit vier parallelen, längslaufenden Ritzen. — Emmen, Provinz Drenthe, Niederlande. — M. Assen 43.

18. Axt von der Gruppe B; Ober- und Unterseite mit schwachem Rücken; mit Andeutung einer Doppeltülle; die Aussenseiten ohne Verzierung und nach innen geschweilt. — Luisenberg, Kirchspiel Borby, Schleswig. — M. Kiel K. S. 11 218.
19. Axt von demselben Typus wie Abb. 1; mit gut entwickelter Doppeltülle; Ober- und Unterseite ohne Rücken, die Aussenseiten ohne Verzierung; die Nackenpartie ist mit schwach eingeritzten und sich kreuzenden Linien verziert. — Schleswig. — M. Kiel, nicht bezeichnet.
20. Axt von demselben Typus wie Abb. 1; von demselben Aussehen wie die Axt Nr. 19, aber die Nackenpartie ohne Verzierung. — Schleswig-Holstein. — M. Kiel K. S. 2377.
21. Axt von der Gruppe B; steht der Axt Abb. 3 nahe; mit gut entwickelter Doppeltülle; Ober- und Unterseite ohne Ritzen; die Verzierung der Aussenseiten fast ganz verwischt. — Eggstedt, Kirchspiel Süderhastedt, Schleswig. — M. Kiel K. S. 6342.
22. Axt von der Gruppe B; steht der Axt Nr. 21 nahe, aber die Ober- und Unterseite haben auch Leisten. — Aumühle, Holstein. — In Privatbesitz.
23. Axt von der Gruppe C; mit schwach entwickelter Doppeltülle; die Seiten ohne Verzierung. — Wittenberg, Kirchspiel Selent, Holstein. — M. Kiel 13 295.
24. Axt von der Gruppe C; beim Schaftloch abgebrochen; mit schwach entwickelter Tülle nur auf der einen Seite; die Aussenseiten mit vier parallelen, längslaufenden Ritzen (wie bei Abb. 3). — Schleswig-Holstein (?). — M. Kiel, nicht bezeichnet.
25. Axt von der Gruppe C; beim Schaftloch abgebrochen; mit Tülle und hohem Rücken auf Ober- und Unterseite; die Aussenseiten mit vier parallelen, längsgehenden Ritzen. — Engter, Kr. Bersenbrück, Regierungsbezirk Osnabrück. — Kgl. Museum Berlin II 10 692.
26. Axt von der Gruppe B; mit schwacher Doppeltülle, übrigens von gewöhnlichem Typus, ohne Verzierung der Aussenseiten und ohne Rücken. — Preetz, Kr. Plön, Holstein. — Kgl. Museum Berlin II 9120.
27. Axt von der Gruppe B; mit Doppeltülle; Ober- und Unterseite mit Leisten; die Aussenseiten mit drei parallelen, längslaufenden Ritzen. — Dünenbüttel, Kr. Stade. — M. Stade (von Dr. H. Hahne gefälligst mitgeteilt).
28. Axt von der Gruppe C; mit Doppeltülle; Ober- und Unterseite mit Rücken; die Aussenseiten mit sechs parallelen, längslaufenden Ritzen; Schneide abgeschlagen. — Ohne Fundangabe. — M. Weimar (gekauft in Hamburg).

Die nackengebogenen Äxte und die Rhombenäxte

Von Nils Åberg

Die im Verlaufe der Entwicklung immer deutlicher zutage tretende Selbständigkeit des hannoverschen Kulturgebiets dem nordischen Einfluss gegenüber tritt vielleicht am deutlichsten in den daselbst auftretenden doppelschneidigen und nackengebogenen Streitäxten hervor. Die hannoverschen Doppeläxte sind aus den ordinären megalithischen Typen hervorgegangen, während sich die nackengebogenen Äxte aus der jütländischen Streitaxtkultur entwickelt haben. Die ersteren sind schon in dem Aufsatz „Streitäxte mit Doppeltülle“ behandelt worden; im Folgenden sollen die nackengebogenen sowie einige mit diesen verwandten Axttypen beschrieben werden.